

Ich sagte zu ihm: „Da ist es auch was Feines, was du dir gekauft hast? Was für ein Schlafzimmer ist es denn?“

Er antwortete mir: „Eiche mit schwedischer Birke.“

Darauf sagte ich zu ihm: „Man muß einmal untersuchen, wem es schwerer gefallen ist, uns Alten oder euch Jungen. Auch ich war einmal jung und habe geheiratet und habe mir damals einen Wäscheschrank gekauft. Das war 1927, dieser Schrank kostete 400 Mark, er war auch sehr schön — Eiche. Verdient habe ich damals acht Mark am Tage, und ich war nicht der Schlechteste. Für diese acht Mark mußte ich 10 bis 12 Kubik Kohle liefern, und wenn unsere Kumpel heute 10 bis 12 Kubik liefern, dann wissen sie, was sie verdient haben. Ich habe für diesen Wäscheschrank 50 Tage Arbeitslohn sparen müssen. Was verdienst denn du jetzt?“

Er sagte darauf: „Ich verdiene nicht schlecht, rund 30 DM am Tag.“ Darauf sagte ich zu ihm: „Jetzt arbeite du mal 50 Tage, das sind 1500 DM. Für diese Arbeitszeit hast du ein vollständiges Schlafzimmer und ich hatte nur einen Wäscheschrank. Jetzt kannst du auch verstehen, daß ich nicht in der Lage war, soviel Geld auszugeben.“

Er gab mir dann zur Antwort: „Aber alle verdienen doch nicht so gut wie ich“, und ich sagte ihm darauf: „Daher haben sie auch nicht alle so gut verdient wie ich.“

Das sind einfache Beispiele, die man den Kollegen aufzeigen muß. Als wir uns trennten, sagte er noch zu mir: „Das hat mir noch niemand aufgezeigt, und an sowas denkt man auch nicht.“

Durch den neuen Kurs kommen wir aber auch mit Menschen zusammen, die aus Westdeutschland sind oder mit solchen, die von uns rüberfahren. Diesen sollten wir ebenfalls solche einfachen Beispiele aufzeigen. Ich weiß, es gab anfangs, als der neue Kurs festgelegt wurde und

die Interzonenreisen erleichtert wurden, Genossen, die sagten: „Wie können jetzt die Interzonenreisen erleichtert werden, wenn die hinkommen und sehen die vollen Läden. Unsere Kollegen diskutieren nachher schlechter als erst.“

Aber wir haben schon recht gute Beispiele gehabt in der Unterhaltung mit Menschen, die rübergefahren sind und die von drüben gekommen sind. Da wird auch mancher entlarvt, der seine Verwandtschaft jahrelang betrogen, sie angebettelt hat. Die Leute drüben haben sich die Dinge abgespart, weil sie glaubten, daß wir am Verhungern wären. Wenn sie jetzt rüberkommen und sehen, daß wir genügend zu essen haben, dann wird die ganze Lüge platzen.

Ich habe ein weiteres Beispiel: Ein Genosse von uns fährt nach Westdeutschland und unterhält sich drüben mit einer Frau. Er hat sie nach dem Weg gefragt. In der Unterhaltung sagte diese: „Sie sehen aber nicht aus, als wenn Sie aus dem Osten kommen. Da hört man ja allerhand. Meip Schwager schreibt mir dauernd, daß er bald nicht mehr leben kann. Er erhält deshalb jeden Monat ein Paket von uns im Werte von 40 Mark.“ In der weiteren Diskussion mit der Frau stellte sich heraus, daß dieser Schwager Stadtbaumeister in einer thüringischen Stadt ist. Diese Seifenblase wird einmal platzen, wenn diese Menschen von drüben herüberkommen.

Die Zeit schreitet weiter vorwärts und ich denke, mit den Erfolgen, die wir bis jetzt erreicht haben, brauchen wir uns nicht zu schämen. Sie sollen uns Ansporn sein, daß wir unsere Partei bei der Verwirklichung des neuen Kurses noch besser unterstützen, den IV. Parteitag gut vorbereiten, und dann werden wir sehen, wer schneller an das Ziel kommt. Ich bin der Auffassung, das sind wir.

---

## Erfahrungen der Partei in Torgelow bei der Bildung der Haus- und Hofgemeinschaften der Nationalen Front

In einem der größten Industriebetriebe des Kreises Ücker- münde, im VEB GUS Torgelow, arbeitet der Genosse Walter Moritz. Neben seiner nicht ganz leichten beruflichen Arbeit als Former leistet er noch außerordentlich gute gesellschaftspolitische Arbeit. Unermüdlich, keine Mühe scheuend, ist er bestrebt, seine Funktionen als Beauftragter der Kreisleitung der Partei, als Sekretariatsmitglied des Ortsvorstandes der IG Metall und als Mitglied des Kreis Ausschusses der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu erfüllen. Das sind keine kleinen Aufgaben und wohl etwas zu viel Funktionen für einen Genossen.

Genosse Moritz nimmt es mit der Erfüllung seiner Aufgaben und besonders mit der Arbeit in der Nationalen Front sehr ernst. Er weiß, daß es jetzt darauf ankommt, alle Menschen von der Richtigkeit der Politik unserer Partei und Regierung zu überzeugen und sie für eine rege Teilnahme am Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands durch die Verwirklichung des neuen Kurses zu gewinnen.

Genosse Moritz verpflichtete sich genauso wie die anderen Genossen seiner Parteiorganisation — nachdem

der Beschluß des Zentralkomitees „Zur Verstärkung der Arbeit der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands“ auf einer Parteiaktivtagung des Kreises Ücker- münde behandelt und jedem Genossen in den Mitglieder- versammlungen der Partei ausführlich erläutert worden war — bei der Bildung der Haus- und Hofgemeinschaften aktiv mitzuarbeiten. In kurzer Zeit gelang es ihm dann, 14 Haus- und Hofgemeinschaften der Nationalen Front zu bilden.

Worauf sind die Erfolge des Genossen Moritz zurückzuführen? Genosse Moritz verstand es, einen unmittelbaren und persönlichen Kontakt zur Bevölkerung zu finden. Das erreichte er, indem er jede Versammlung gut vorbereitete und jeden Hausbewohner persönlich aufsuchte. Natürlich war es nicht einfach, mit jedem gleich ins Gespräch zu kommen und ihn zur Teilnahme an der Versammlung zu bewegen. Einige empfingen den Genossen Moritz gleich damit, daß sie mit Politik nichts zu tun haben wollten, und andere sagten, daß sie ja doch nichts ändern könnten oder entschuldigten sich mit viel Arbeit, so daß Genosse Moritz gar nicht erst zu Wort kommen konnte.

*Fortsetzung auf Seite 24*